Die Synagoge

ein Haus des Gebetes und der Belehrung.

Predigt

über Psalm 84. 3, 4.

zur

Einweihung der, den Zeitbedürfnissen gemäß neu eingerichteten

Synagoge in Austerlitz

am 16. Oktober 1845.

Gehalten

von

Abraham Schmiedl.

Von dem Vorstande dieser Gemeinde veröffentlicht.

Wien, 1845.

Gedruckt bei Franz Edlen v. Schmid und J. J. Busch.

DZ B 215

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

נכספה וגם כלתה נפשי לחצרות ה', לבי ובשרי ירננו אל אל חי. גם צפור מצאה בית ודרור קן לה, אשר שתה אפרוחיה — את מזבחותיך ה' צבאות מלכי ואלהי.

„Es ſchmachtet und lechzet meine Seele nach den Vorhöfen des „Herrn. Herz und Leib jauchzen dem lebendigen Gotte entgegen. Was „dem Vogel iſt ſein Haus, was der Schwalbe iſt ihr Neſt, dahin ſie „ihre Jungen trägt — das ſind mir deine Altäre, mein König und mein „Gott." [1])

So hat einſt der königliche Sänger gerufen, deſſen ganzes Leben in der Sehnſucht beſtand, ſeinem Gott und Herrn ein würdig Heiligthum zu errichten. Und ſo meine frommen Zuhörer, habet auch Ihr geſprochen in der Tiefe Euerer Seele, als Ihr das Gotteshaus Eurer Gemeinde, nicht in ſolchem Stande ſahet, als es ziemet für den, deſſen Thron der Himmel und deſſen Schemel die Erde iſt. — Wie einſt David klagtet Ihr im Innerſten Eures Gemüthes: „Soll ich unter Zedern wohnen, während Gott, mein Herr, unter Teppichen thronet!" — [2]) Wie einſt die Propheten ſprachet Ihr trauernd im Herzen: „Wie, wir wohnen in ſchönen, wohlgeſchmückten Häuſern, während das Haus Gottes verödet und verſtört darnieder liegt?" — [3]) Und darum, wie einſt das Volk, Moſe den Gottesmann an der Spitze, und wie wieder einſt das Volk, Nehemias, den Gotterleuchteten an der Spitze, rüſtig und eifrig an das Werk gegangen, und Männer und Frauen, und Greiſe und Jünglinge, freudig ihre Spenden niederlegten zu dem Bau des Heiligthumes — ſo habet auch Ihr, meine theuern Zuhörer, nicht Mühe und nicht Anſtrengung, nicht Koſten und nicht Opfer geſcheuet, um dieſes Gotteshaus ſo auszuſchmücken, daß der fromme Beter, wenn er über die heiligen Schwellen tritt, ergriffen von dem ehrwürdig herrlichen Anblicke, im Schauer der Andacht und in heiliger Freude rufet: מה טובו אהליך יעקב, משכנותיך ישראל. Wie ſchön ſind deine Zelte o Jakob! deine Wohnungen, o Israel!

---

[1]) Pſ. 84, 3 4. [2]) Sam. II 7, 2. [3]) Hag. 1, 4.

Lange schon, meine Andächtigen, stehen diese heiligen Hallen zum Dienste des Herrn da. Ueber zwei Jahrhunderte schon erheben sich die Stimmen der Betenden in diesem Gotteshause. Bald hat die Freude ihren vollen Dank hier ausgeschüttet, die Fröhlichkeit ihre tiefen Gefühle zum Himmel hinangesendet; und bald wieder hat die Noth ihren Hilferuf zu Gott hinaufgeschrieen, der schweigende Gram seinen ängstlichen Seufzer erhoben, das stille Auge seine heißen Thränen geweinet. Treue, liebevolle Kinder haben für das Leben ihrer Eltern hier gebetet, und diese wieder, für das Glück und Wohl ihrer Kinder, die Hände gefaltet. Und ach, wie Viele, deren Stimmen hier sonst so inbrünstig, so andachtvoll gewesen, schlummern nun schon in den tiefen, stillen Gräbern. — Möge der Friede Gottes mit diesen Verklärten sein, und ihr Andenken gesegnet unter uns! Und o meine Freunde! es wird kommen die Zeit, da erneuen unsere Enkel wiederum dies Gotteshaus, und verherrlichen es wieder nach ihrer Art und Weise, und wir — wir sind dann auch schon heimgegangen und stehen in einem höhern, heiligern Tempel, vor Gott!

Doch wenden wir uns von diesem Gedanken ab, um Herz und Geist gewichtigeren Betrachtungen zuzuwenden. Lasset uns meine Andächtigen, die wir heute hier stehen und in freudiger Rührung dieses schöne, vollendete Werk betrachten, einige Gedanken besprechen, die der Feier dieser Stunde so angemessen sind. Die schönen begeisterten Worte Davids, die unsern Vortrag eingeleitet, mögen uns auch zur Grundlage hierbei dienen:

„Es schmachtet und lechzet meine Seele nach den Vorhöfen des
„Herrn. Herz und Leib jauchzen dem lebendigen Gotte entgegen.
„Was dem Vogel ist sein Haus, was der Schwalbe ist ihr Nest,
„dahin sie ihre Jungen trägt — das sind mir deine Altäre, mein
„König und mein Gott."

Gebe nun Gott uns die Kraft und die Einsicht, und die Erleuchtung, daß wir an seiner Wahrheit uns erheben, und durch sein göttlich Licht und durch sein himmlisch Wort, Herz und Seele, Gemüth und Geist in uns, sich kräftigen und erbauen. Amen.

I.

Meine Freunde, das Haus, das wir heute weihen ist zuvörderst ein Haus des Gebetes und der Andacht. בבית אלהים נהלך ברגש

wie der heilige Psalmensänger ruft „von tiefen Gefühlen ergriffen gehen wir ins Gotteshaus,“ [1]) von den Gefühlen der Inbrunst und der Hingebung an Gott. „Es schmachtet und es sehnet sich meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn, wo Geist und Fleisch, Herz und Mund dem Herrn der Heerschaaren entgegenjauchzen im glühenden, inbrünstigen Gebete.“

Welche Betrachtungen wir nun hieran zu knüpfen haben, welcher Gedanke nun unsere Aufmerksamkeit beschäftigen soll in dieser Stunde? Meine Freunde, ich weiß nichts Angemessneres, als wenn wir uns erörtern die Frage: Wie sollen wir beten? Ihr habet nun errichtet ein בית הרנה והתפלה in aller Pracht und Schöne, habet alle Kräfte und Mittel angewendet dieses Haus des Gebetes und der Andacht recht würdevoll und herrlich auszustatten, wie sollen wir nun beten in diesem Hause? — Wir wollen aber meine Brüder, jetzt nicht reden davon, daß wir hier mit Andacht und Hingebung, mit Sammlung und Inbrunst beten sollen — wem brauchte ich das zu sagen! Dies weiß jede fromme Seele, das fühlet jedes menschliche Gemüth, so nur ein verständiger Sinn es erfüllt. Und wie der Fuß nur hereintritt in dieses Haus, und wie das Auge nur emporblickt zu dem יושב הכרובים, zu dem, der über der Lade thront in seiner Heiligkeit, da fühlet sich ja eder Fromme, Gläubige unwillkührlich hingerissen zur Andacht und zum vollen Herzensergusse vor Gott, dem בוחן כליות ולב, der Herz und Nieren sieht und prüfet. ואני ברוב חסדך אבא ביתך אשתחוה אל היכל קדשך ביראתך. „Wie ich hereintrete in dein Haus, sinke ich nieder voll Ehrfurcht und rufe und bete Dich an voll Inbrunst und Innigkeit.“

Aber meine Freunde, ich möchte hier was Anderes erörtern, eine gewichtige Zeitfrage, die jetzt so oft die Gemüther bewegt, und darüber die Meinungen und Ansichten so vielfach, so verschiedenartig sind in den meisten Gemeinden und auch in der Eurigen: Wie, nach welcher Ordnung und Weise, und in welcher Sprache sollen wir beten?

Sollen wir beten nach der bisher üblichen Form, die aber sowohl dem Geiste und den Anforderungen der Zeit, als auch dem Gefühl und

---

[1]) Ps. 55. 15.

Drang des Herzens so ganz entgegen ist, so ganz ohne Erhabenheit und Adel, ohne Würde und Weihe, ohne Erhebung und Feierlichkeit? — Nein, meine frommen Zuhörer, David, der so innig an seinen Gott gehangen, dessen Psalmen heute noch unsere schönsten, heiligsten Stunden verherrlichen, David rufet: במקהלות ברכו אלהים „in Chören preiset den Herrn!" הטיבו נגן בתרועה „in wohltönenden Gesängen sendet euer Gebet zu Gott hinan!" [2] — Und so war es immer gewesen in Israel! Als wir noch weilten in dem schönen Lande unsrer Väter, als das Heiligthum noch prangte in unserer Mitte, da hoben die Leviten ihre feierlichen Stimmen in lieblichen Gesängen zu Gott empor, und die ganze Gemeinde Israels stimmte in feierlichem Sang und Klange ein. Und alle Herzen erweiterten sich und alle Seelen dehnten sich aus, und jedes Auge füllte sich mit den warmen Thränen der Rührung, und jede Faser, und jeder Pulsschlag sprach es aus: לבי ובשרי ירננו אל אל חי „Herz und Seele jauchzen dem lebendigen Gotte entgegen!" — Und betrachten wir die meisten unserer Gebete, die תפלות וזמירות wie wir sie noch heute beten, so wird überall klar und deutlich uns bemerkbar, wie sie zu feierlichem Chore und einstimmigen Gesange verfasset und geordnet sind. —

Allein, meine Theuern, es hat traurige Zeiten gegeben für Israel; denn חשך יכסה ארץ, וערפל לאומים „Finsterniß deckte die Erde und düsterer Nebel lag auf den Augen der Nationen." [3] Da war der Wahn und der Aberglaube und der Religionshaß herrschend unter den Menschen. Da mußte Israel schweres Unglück auf dem Nacken tragen. Da wurden die Sprößlinge Jakobs gejagt und geplagt, verfolgt und gemartert; und unser Gottesdienst, der einst so herrliche, majestätische, von den Völkern bewunderte, mußte sich verkriechen in finstere Kammern, wo kein Strahl des Tages hindrang, wo kein Aug des Spähers lauerte, wo kein Ohr des Verräthers horchte, לך עמי בא בחדריך וסגור דלתך בעדך, wie der Prophet es voraus hat verkündet. [4] Da entstand denn leider die Hast, die Eile, das Drängen in unseren Gebeten, da erzeugte sich die Verfallenheit und Ordnungslosigkeit in unserem Gottesdienste, da schwand der Adel und die Feierlichkeit von unserem Cultus, und in öder, trauernder

[1] Ps. 68, 27. [2] Das. 33, 3. [3] Jesa. 60, 2. [4] Das. 26, 20.

Gestalt standen nun die Gott geweihten Stätten in Israel. — Doch, Dank sei der Huld unserer Regierungen, der Milde unserer Beamten und, vor Allem der Gnade unseres Gottes, die Zeiten sind wieder freundlicher geworden, das schwere Joch ist von dem Nacken uns gefallen. In dem Juden wird der Mensch wieder erkannt und geehrt, geschätzt und gewürdiget. Unsere Gotteshäuser steigen wieder prangend auf in unserer Mitte, und frei und ungestört heben wir Herz und Hände zu Gott empor, und alle Bräuche und Ceremonien unseres Glaubens üben wir nach der alten frommen Weise, geschützt und beschirmet von edlen, biederen Behörden. Nun aber ist es heilige Pflicht, den öffentlichen Gottesdienst nach der alten, jüdisch feierlichen Weise wieder anzuordnen, ihm seine ursprüngliche Würde und Weihe wiederum zu geben; auf daß uns nicht treffe der Vorwurf des Propheten, כי מעולם שברתי עולך, נתקתי מוסרותיך. ותאמרי לא אעבור „Wohl habe ich zerbrochen dein Joch, zerrissen deine Fesseln — doch du sprichst, ich will nicht vorwärts schreiten, nicht abgehen von der einmal eingeschlagenen Bahn, von der einmal gewohnten Art und Weise." — [1])

Nur, meine Freunde, hätten wir uns da vor Eines zu verwahren, Eines zu beherzigen und im Augenmerk stets zu behalten: Bei der Ausschmückung und Verherrlichung des Gotteshauses, bei der Regelung und Verbesserung des Gottesdienstes, gilt nichts Anderes, als wie wir so eben gezeigt, die uralte, im Judenthum begründete, und nur durch den Druck und Drang der Zeiten, uns abhanden gekommene, feierliche, herzerhebende Weise, wieder ein- und zurückzuführen.*) Keinesweges aber darf uns hierbei leiten die Neuerungs- und Nachahmungssucht, die da sagt: אהבתי זרים ואחריהם אלך [2]); die nur an Alles, was neu und nicht jüdisch ist, ihre Lust und Liebe hat; oder gar die Prunksucht, die aus dem Gotteshause, eine Stätte des Schimmers und des Flitters machen möchte, um dadurch vielleicht Andersglaubenden einen Beifall abzugewinnen. — Da sei Gott vor! lieber mögen Synagoge

[1]) Jerem. 2, 20. [2]) Das. 2, 25.

*) Herr Dr. Mannheimer (Zulässigkeit der Synagogenreformen S. 6.) weiset aus der Mischna und dem Juchasin nach, mit welcher Umsicht die Chöre im alten jüdischen Gottesdienst geregelt waren.

und Gottesdienst ferner noch das traurige Gepräge des Druckes und der mittelalterlichen Verfolgung beibehalten, ehe wir zu solch unheiligen Mitteln sie entweihen und erniedrigen.

Nun aber, meine Freunde, bleibt uns noch zu erörtern die Frage: In welcher Sprache sollen wir beten? Sollen wir die alte Sprache Zions beibehalten, die gemüthliche, ehrwürdige, heilige, in der unsere Väter, seit tausenden von Jahren, ihren Gott angerufen, verherrlicht und gepriesen; oder sollen wir beten in der vaterländischen Sprache, in unserer deutschen Muttersprache? — Meine theueren Zuhörer, Ihr kennet wohl die Bestrebungen vieler Wortführer in unseren Tagen, die, wie so vieles Alte und Eigenthümliche unseres Gottesdienstes, auch die לשון הקדש, unsere schöne, kraft- und weihevolle Väterspräche, — das alleinig gerettete Kleinod aus den Trümmern verlorner Macht und Größe, den einzigen Ueberrest unserer ehemaligen Glorie und Herrlichkeit, — aus den Räumen und Hallen der Synagoge verdrängen, verbannen wollen. Ihnen ist sie eine fremde, alte, abgelebte Sprache, die höchstens der Wissenschaft halber noch betrieben werden muß. Aber o meine Theueren, es trägt diese Sprache zu viel Hehres, Ehrwürdiges, Heiliges an sich, es verknüpfen sich mit ihr zu viele herrliche, bedeutungsvolle Erinnerungen, sie ist zu fest verwachsen mit der Geschichte unseres Volkes, mit seinen großen, wunderbaren Erlebnissen, zu innig verwebt mit unserer ganzen religiösen Gefühls- und Anschauungsweise — als daß wir ungestraft sie verlassen könnten, als daß wir nicht treu, liebevoll und begeistert an ihr halten sollten. Sie ist die heilige Sprache, in der Gott seine himmlische Lehre auf dem Sinai uns verkündet, in der die Kohanim das Volk gesegnet, und die Seher und die Propheten, in ihren begeisterten Reden, die Zukunft der Nationen geweissagt. Sie ist es, in der David seine unsterblichen Lieder sang, die heute noch in allen Tempeln zum Lob und Preis des Herrn erklingen; in der Salomo seine goldenen Sprüche schrieb, die mit ihrer Weisheit gegenwärtig noch die Welt erfüllen; und Jesaja seine Flammenworte sprach, die an Kraft und siegender Beredtsamkeit heute noch als unvergleichbar und unerreichbar dastehen. Diese Sprache ist es, die wie eine liebevolle, unzertrennlich treue Freundin und Schwester alle Schicksale unseres Volkes getheilet, unsere Freude verherrlicht, unserem Grame Worte geliehen, unsern

Jubel verewigt. Sie ist es die mit uns hinausgewandert in die weite Fremde, uns begleitet hat auf allen unsern Zügen und Irrfahrten durch die Welt, als eine wehmüthige Erinnerung an die Vergangenheit, als ein religiöser Einigungspunkt in der Gegenwart, als eine Trostverkünderin für die Zukunft. Sie ist es endlich, die während der langen Reihe trüber Jahrhunderte des Druckes und der geistigen Dürre und Unfruchtbarkeit, reiche Schätze der Weisheit und der Wissenschaft für uns zu Tag gefördert hat. — Und diese Sprache sollten wir nun, als eine alte, abgestorbene, von uns stoßen?

Nein, meine Brüder, sie ist keine alte Sprache! alt und veraltet ist sie nur denjenigen, die den festen, unerschütterlichen Boden einer viertausendjährigen Geschichte verlassend, auf den lockern Sandhügeln, die der Wind des Augenblicks zusammengewehet, einen neuen Tempel sich errichten möchten; ein Leben beginnen wollen, das mit dem von gestern und ehegestern in keiner Beziehung und Verbindung steht; aber jung und blühend ist sie, die heilige Väterſprache, dem Gläubigen, der in sich aufgenommen die Geschichte seines Volkes, dessen Bekenntniß in die Seele sich geschrieben, und durchdrungen und durchwehet und durchzuckt ist von dem, was seit ewigen Zeiten es bezeuget. אחרי בלותה היתה לה עדנה. In ihrem hohen Alterthume hat sie für den noch die völlige Blüthe und Frische und Vollkraft der Jugend. —

Sie ist keine todte Sprache! Abgelebt und todt ist sie nur jenen Herz- und Theilnahmlosen, die keine lebendige Empfindung für das Judenthum in der Seele tragend, allen seinen religiösen Interessen abgestorben sind. Aber eine lebensvolle, lebenswarme, lebenskräftige ist sie all den treuen, frommen Gemüthern, welche lebendig für sie fühlen und ihr Volk, und ihren Glauben, mit warmer Liebe und Innigkeit umfassen. עץ חיים היא למחזיקים בה, „Ein Baum des Lebens ist sie, Leben und Begeisterung spendend Allen, die sich daran in Liebe halten," und in dem ewig jungen Gotteswort ihr Heil und ihre Seligkeit suchen. —

Ja, sie lebt in unserem Gemüthe, sie ist der Nerv unseres religiösen Lebens, sie ist das starke Band, das alle jüdischen Herzen umschlinget und zusammenhält, im Ost und West, im Süd und Nord, daß sie wie durch eine unsichtbare Zauberkette sich verbunden fühlen. Mit der Verdrängung dieser Sprache bricht die Kette und reißt der Nerv, und schwindet der

Geist, der in ihr lebt und webet. — Und darum, meine Brüder, wollen wir an ihr halten, treu und liebevoll, wie von dem Worte Gottes, so von der Sprache Gottes nicht weichen und nicht lassen, in ihr, der Tochter des Himmels, der treuen Gefährtin unseres Geschickes, der hohen Priesterin der Sprachen, die die Lehren des Heiles in die Welt gebracht,— noch ferner unsere Gebete, die Gefühle unserer Andacht, am Altare Gottes, vor den Thron Gottes niederlegen. Deutsche wollen wir sein in Beziehung der Bildung, des weltlichen Lebens und Verkehres, der Vaterlandsliebe und der innigen Anhänglichkeit an Kaiser und Gesetz. Aber in unserer Religion, in unserem Gotteshause sind und bleiben wir Israeliten, in des Wortes strengster und edelster Bedeutung, mit Innigkeit und Liebe umfassend unserer Väter Lehr und Sprache, für welche sie, die treuen, frommen Dulder, so oftmals in Gefahr und Elend, in Noth und Tod gegangen. Und es wird der Segen Gottes und der Schutz Gottes und der Geist Gottes nimmer von uns weichen, wie es uns verheißen ward: רוחי אשר עליך ודברי אשר שמתי בפיך לא ימושו מפיך ומפי זרעך עד עולם. „Mein Geist den ich auf dich gelegt, und das Wort, das ich dir in den Mund gelegt, sie sollen nicht weichen von dir und deinen Kindern und Kindeskindern, bis in Ewigkeit." [1])

II.

Aber das Haus, das wir so eben weihen, ist nicht nur ein Haus des Gebetes und der Andacht, es ist auch ein Haus der Belehrung und Unterweisung, der Erbauung und Erleuchtung. „Darum schmachtet und lechzet die Seele nach den Vorhöfen und Hallen des Herrn", um sich allda zu laben, an den reinen, frischen Himmelsquell der Religion und des Gotteswortes, „an dem lebendigen Brunnen, den die Edlen gegraben mit dem Gesetzesstab in der Hand." באר חפרוה שרים במחקק במשענתם. Und darum nennen wir das Haus nicht nur בית התפלה Bethaus, sondern auch בית הכנסת Versammlungshaus, Synagoge [2]); בית אלהים Gotteshaus, wo wir über Gott und alles Göttliche nachdenken, und uns daran erheben, kräftigen und erleuchten. Nicht nur falten wir hier betend unsere Hände

---

[1]) Jesa. 59. 21. [2]) Siehe Zunz Gottesd Vorträge S. 2.

zu Gott, nicht nur heben wir hier, Herz und Gemüth in Andacht zu Ihm empor; sondern wir versammeln uns auch hier an heiliger Stätte, um das Gotteswort zu vernehmen, wie es von der Kanzel und von der Bimah herab, verkündet und verlesen, gelehret und erkläret wird. כי מציון תצא תורה „Von Zions heiligen Hallen soll die Belehrung ausgehen" und Seelen und Gemüther durchdringen und erbauen, kräftigen und veredeln.

Und so war von jeher es gewesen in Israel הקהל את העם האנשים והנשים befahl Mose dem künftigen Führer Israels „versammle das Volk, die Männer, die Frauen und die Kinder im Heiligthum des Herrn במקום אשר יבחר; auf daß sie hören und lernen und fürchten Gott den Herrn. ובניהם אשר לא ידעו selbst die Kinder, denen es noch fehlet an dem rechten Verständniß, auch sie mögen kommen in das Gotteshaus, damit sie vernehmen das göttliche Wort, das aus dem Munde der Priester kömmt." Und darum singet denn der heilige Sänger in unserem Texte: „Was der Schwalbe ist das Nest, dahin sie ihre Jungen trägt — daß sie Schutz und Wärme, Nahrung und Pflege da erhalten — das sind mir deine Altäre, deine Heiligthümer, mein Gott und Herr!" Ja, in das Gotteshaus müssen wir die Kinder bringen, sie weihen, an den heiligen Altären, auf daß zeitlich frühe die Himmelsspeise der Religion sie nähre, und ihr junges Herz durchglühet werde von dem Feuer des göttlichen Wortes.

Wahrlich, eine Stätte der Belehrung und Erleuchtung ist das Gotteshaus in Israel nicht minder, als es ein Haus des Gebetes und der Andacht ist. So erzählet der Talmud [1]) „Als Salomo das Heiligthum erbauet, da pflanzte er hinein alle Arten kostbarer, goldener Bäume, die Früchte trugen zu ihrer Zeit, und wie der Wind darein wehete, warfen sie ihre edlen, köstlichen Früchte ab. Doch als die Fremden eindrangen in das Heiligthum, da dorrten und vertrockneten die Früchte."

Was das für köstliche, goldene Bäume sind, die Salomo in das Heiligthum gepflanzet? Meine Freunde, Salomo war der Erste, der ein festes, großes Gotteshaus in Israel erbauet, und mit seinen königlichen Mitteln und Kräften in aller Pracht und Herrlichkeit hat ausge-

---

[1]) Joma 21, b.

ſtattet. Und da widmete er es nicht nur dem Gebete und der Andacht, der Inbrunſt und dem Herzensergusſe vor Gott, ſondern auch der Belehrung und Unterweiſung, der Erhebung und der Kräftigung im Geiſte und im Glauben widmete und weihete er das hohe, heilige Haus. Er pflanzte darum die köſtlichen Bäume hinein, die goldene Früchte trugen zu ihrer Zeit. Das iſt die Predigt, die er der alte Prediger, in das Gotteshaus verpflanzte, um als דבר בעתו, als „Wort zu ſeiner Zeit" in den heiligen Hallen zu ertönen. וכיון שהרוח נושבת בהן Und wie der warme kräftige Hauch der Begeiſterung darein wehete, da fielen ab die edlen, köſtlichen Früchte, die „wie goldene Aepfel in ſilbernen Schalen" Herz und Seel erfreuend, die Beſucher des Gotteshauſes nährten und erquickten. — Doch ſetzt der Talmud traurig hinzu: וכיון שנכנסו נכרים להיכל יבשו und wie die Barbaren eindrangen, und Israel die heiligen Hallen verlaſſen mußte, da welkten und dorrten dieſe ſchönen und edlen Pflanzungen. — Da verhallte die Predigt in den Gotteshäuſern Jakobs, da ſtand die Kanzel leer und verödet in den Tempeln Israels. וכיון רבים לישראל ללא תורה וללא כהן מורה da ſprach kein Lehrer, kein Prieſter von den heiligen Stufen herab, da ermahnte und tröſtete kein Prediger, kein Rabbi das gebeugte Volk, das dazumal gerade des Troſtes und der Erhebung ſo ſehr bedurfte. — Doch bald kam die Zeit, da trat die Predigt, oder wie ſie damals hieß, die Deraſchah, wieder verjüngt und neubelebt hervor; Männer traten vor die heilige Lade hin, מולת ה' על לשונם das Wort Gottes auf den Lippen, das „wie der Hammer den Fels zerſplittert", die harte Schale von den Herzen löſte und bis in das Mark der Seele drang; Männer die mit glühendem, begeiſtertem Herzen, mit gelehriger Zunge, mit bewältigender Kraft des Wortes, ihr Volk tröſteten in ſeinem Leiden, ermuthigten in ſeinem Falle, auf und emporrichteten in ſeiner Verzagtheit und Geſunkenheit.

Und nun, meine Freunde, wenn wir hieran wiederum knüpfen und erörtern wollten die Frage: Wie ſollen wir lehren und hören das Gotteswort in dem Gotteshauſe? ſo wäre dies ein viel weites Feld und Gebiet für die kurze Stunde, die wir hier zu ſprechen haben. Doch Eines möchte ich zur Beherzigung Euch geben: Ob das Gotteswort in der alten Deraſchah, oder in der neuen Predigt von der heil. Stätte herabgeſprochen wird; ob der alte Rabbi, oder

der junge Prediger, Lehren des Heiles verkündet von der Kanzel hernieder — versaget Ihnen niemals ein aufmerksames Ohr, ein williges Herz! Das verkündigte Gotteswort sei Euch ehrwürdig, heilig, in welcher Gestalt und Form es Euch geboten wird. Es reden die alten Rabbinen das Wort, wenn auch nicht so schimmernd und glänzend, als es die neuen reden, doch mit aller Kraft und Wärme, mit aller Fülle und Innigkeit, und sie können mit dem milden Thau ihrer frommen Worte, mit dem vollen Erguſſe ihrer kernigen Gedanken, die Herzen ihrer Zuhörer eben so gut befruchten und erbauen, als dies nur je durch die neue Predigt geschehen kann. Und darum, meine Freunde, sollen und wollen wir den alten, ergrauten Rabbinen und ihren frommen Reden, unsere Ehrfurcht und Aufmerksamkeit nicht entziehen, auf daß der Segen des Gotteswortes sich auf uns lege, uns begleite bei unserem Austritte aus dem Gotteshause und Eintritte in das Leben mit seinen Unternehmungen und Begegnungen, und dessen Himmelskraft zu unserem Heile sich an uns bewähre.

Und noch ein Gedanke knüpft sich uns hieran, meine Lieben, der voller Bedeutung und Gewichtigkeit für uns ist und sein muß. So wir wünschen, daß die Vorträge in dem Gotteshause fruchtbar und segenreich in die Herzen dringen, bis an die innersten Saiten der Seele schlagen und darin fort und nachtönen zu bleibendem Gedenken — dann müssen die Herzen früher dafür vorbereitet, empfänglich gemacht werden; dann müssen sie zuerst die Kenntniß des Judenthums, seiner Lehre und Geschichte sich errungen haben. Die Synagoge, meine Freunde, ist die Schwester einer andern heiligen Anstalt. Die Schule ist die Vorhalle des Gotteshauses, und Schule und Gotteshaus, בית המדרש ובית התפלה, beide zusammen sind die שערי השמים, die Vorhallen und die Pforten des Himmelreiches, darnach wir ringen und streben. Die Predigt stützt und lehnt sich auf den Jugendunterricht in der Schule. Wo dieser fehlt, oder im Argen daniederliegt, da hallet und schallet die Predigt nutz- und fruchtlos an den Ohren und den Gemüthern vorbei. — Und darum, wie wir Heiligthümer bauen, Gotteshäuser errichten, Tempel schmücken zu Gottes Ehre und Verherrlichung, so müssen wir auch Schulen gründen, Unterrichtsanstalten stiften, Lehr- und Bildungshäuser in das Leben rufen, wo der junge Sinn frühzeitig geweckt, veredelt und für das Hohe

und Heilige empfänglich gemacht wird, wo den zarten Kindern das Gotteswort frisch und lebendig wird ins Herz gegeben.

Allein, meine Freunde, was wir schaffen und bauen, stiften und errichten, immer gilt Eines als Norm und Regel, mit welcher Alles, ohne welche Nichts gedeihet und gelinget: „Ohne Harmonie und Frieden, bestehet und gedeihet Nichts hienieden!" Wonicht alle Herzen gleichgestimmt, alle Kräfte mitwirkend, alle Hände mit thätig sind; wo nicht Ein Sinn und Ein Geist, לב אחד, רוח אחד, alle Seelen der Gemeinde durchdringt, sondern Zerfallenheit und Uneinigkeit der Gemüther sich bemächtigt — da tritt kein Werk segenbringend, Gott verherrlichend ins Leben. So wir einen Bau aufführen wollen, sei der nun welcher Art immer, ein Gotteshaus, eine Bildungsanstalt, oder ein anderweitiges menschenfreundliches, gemeinnütziges Institut — וראשו בשמים „dessen Spitze in den Himmel rage"[1]) und dem Himmel und dem Himmelreiche uns nahe bringe — ונעשה לנו שם „und wir uns dadurch einen Namen machen möchten", einen von Gott und Menschen gesegneten Namen — da gehöret vor Allem dazu: שפה אחת ודברים אחרים, daß nur Eine Sprache herrsche und vorwalte in der Gemeinde, die Sprache der Freundlichkeit und Liebe, der Eintracht und Brüderlichkeit. Wo das nicht ist, da zerfällt und verfällt der Bau, ob auch Ziegel und Mörtel, Lehm und Stein — Kräfte und Mittel in Fülle und im Ueberfluß vorhanden sind. —

Und diese beglückende Eintracht, diesen heilbringenden Frieden zu schaffen und zu fördern in der Gemeinde Gottes, ist ja eben die Bestimmung dieses Hauses, das wir heute in seiner Ausschmückung und Verherrlichung von Neuem dem Dienste des Herrn weihen. Es sollen in der Gluth der Andacht, in dem Feuer des Gotteswortes, das hier vorgetragen wird — הלא דברי כאש נאום ה' — sich die Herzen läutern und veredeln, und all die Schlacken der Selbstsucht, des Neides und der Mißgunst, sich auflösen und schmelzen in ihm. Wer draußen in den Irren und Wirren des Lebens, den Keim der Zwietracht und des Hasses in sich aufgenommen, soll ihn hier von sich schaffen, aus dem Gemüthe bannen, aus der Seele tilgen, und vergeben lernen der Schwäche und dem Ver-

[1]) Siehe Gen. Kap. XI.

gehen seiner Mitmenschen gegen ihn, wie er selber Vergebung und Verzeihung für seine Sünden sich hier erfleht von seinem Gotte. Es soll der Geist, der von hier ausgeht, wie ein himmlisch Friedensband sich schlingen um alle Glieder der Gemeinde, daß die frommen Gefühle die hier in der Seele belebt, und die bessern Entschlüsse die hier im Herzen geweckt werden, wie ein freundlicher, milder Friedensengel schweben über alle seine Besucher, daß sie allesammt von einem heiligen Geiste durchdrungen sich vereinigen dieses Haus, und den, der da thronet über dieses Haus, zu verherrlichen im Geiste und Gemüthe, im Glauben und im Leben; damit sich erfülle die göttliche Verheißung גדול יהיה כבוד הבית חזה האהרון בן הראשון אמר ה' צבאות. Größer wird sein die Herrlichkeit dieses Hauses, denn zuvor, spricht der Herr ובמקום הזה אתן שלום und an dieser Stätte werde ich den Frieden geben, Gottesfrieden und Seelenfrieden. Amen.

Gebet.

Und zu Dir, Gott des Friedens und der Liebe, der Du thronest unter den Lobgesängen Israels, beten wir für dieses Heiligthum, das Deinem Dienste wir geweihet. „Mögen Deine Augen offen sein über dieses Haus, Nacht und Tag, um zu hören die Gebete, die von hier in frommer Andacht zum Himmel steigen,“ [2]) daß es Segen bringe Allen, die darin ein- und ausgehen, Allen die an seiner Erbauung und Verherrlichung Theil haben, unter deren Schutz und Mitwirkung es in seiner Würde und Herrlichkeit sich hat erhoben.

Segne Allmächtiger, den gerechten, allgeliebten Vater des Vaterlandes, der die Millionen seiner Unterthanen mit sanftem, mildem Scepter lenkt und leitet, den Kaiser **Ferdinand** I. und die hohe, königliche Frau, die in Freundlichkeit und Liebe ihm zu Seite steht, die Kaiserin **Maria Anna Karolina;** so wie all die Edlen, die an dem großen Werke der Völkerbeglückung mitarbeiten.

---

[1]) Siehe Gen. Cap. XI. [2]) Hag. 2. 9. [3]) Reg. I, 8. 52.

Segne seine Durchlaucht, den Fürsten **Alois von Kaunitz,** so wie den wackern Bieder- und Ehrenmann, dessen Händen er die Verwaltung dieses Gutes anvertrauet, und der voll Edelsinn und Wohlwollen, auch für Israel sein liebereiches Herz stets offen hat, den Inspektor und Herrn **Eduard Werner.** Segne ihn und kröne ihn mit Glück und Ehre, mit deinem reichsten, schönsten Gottessegen!

Segne den frommen Rabbi dieser Gemeinde, der in dem heiligen Dienste hier ergrauet ist. Lasse ihn lange noch sein gottgeweihtes Amt verwalten in jugendlicher Kraft und Rüstigkeit, und viele, viele Jahre noch von dieser heiligen Stätte herab reden zum Troste, zur Erhebung und Kräftigung der Gemüther.

Segne die Häupter und Vorsteher dieser Gemeinde, die so liebevoll für das Wohl ihrer Brüder sorgen und wachen, und an der Verherrlichung dieses Gotteshauses so rüstig gewirkt. Segne Sie, ihre Frauen, Kinder und Angehörigen. Lasse Gram und Sorge, Noth und Kummer nimmer sie berühren, sondern Glück und Zufriedenheit, Fried und Freude die steten Gäste Ihrer Häuser sein!

Segne diese ganze ehewürdige Gemeinde. Laß sie eine Glückliche und Gesegnete, eine Geehrte und Gepriesene sein. Lasse noch viele Heilesanstalten erblühen in ihrer Mitte, zu Deiner Ehre und Verherrlichung. Alle die Betenden, die da hereintreten in dieses Haus, Deinen göttlichen Namen anzurufen, — erhöre und gewähre, um was sie zu Dir flehen. Den gebeugten Nacken erhebe, das betrübte Herz erfreue, den trüben Geist erleuchte, das nasse Auge trockne, und wo eine Seele unter der Last ihrer Sorgen und Kümmernisse seufzet, da sende Du Deinen Engel des Trostes, den Seraph der Hilfe, den Cherub der Rettung!

Segne auch die Bürger dieser Stadt. Lasse sie in Eintracht und Liebe, in Einigkeit und Innigkeit, Hand in Hand mit ihren jüdischen Brüdern einhergehen. Und so mögest Du die Fittige Deiner göttlichen Huld und Gnade breiten über das ganze Haus Israel, über die gesammte Menschenwelt. Amen! Amen!